

Libri Prohibiti – Die Prager Bibliothek der Samisdat und Exilliteratur

Die Geschichte der Prager Bibliothek der Samisdat (Selbstverlage im Untergrund) und Exilliteratur, „Libri Prohibiti“, kann man seit Anfang der siebziger Jahre rekonstruieren. Mit dem gewaltsamen Ende des Prager Frühlings durch Truppen des Warschauer Paktes im August 1968 begann ein Teil der tschechoslowakischen kommunistischen Nomenklatura. Mit Hilfe Moskau-treuer Elemente der Staatssicherheit wurden massive Säuberungen gegen Mitglieder der Kommunistischen Partei durchgeführt sowie mit Repressalien gegen den Rest der tschechoslowakischen Bevölkerung begonnen. Mehr als eine halbe Million Menschen landete infolge dieser Säuberungen auf der Straße. Ebenso wurden zahlreiche Bibliotheken geplündert bzw. ihrer Bestände beraubt und viele Schriftsteller gesetzlich daran gehindert, ihre literarischen Werke zu veröffentlichen. Mit diesen Maßnahmen wurde die sogenannte „Normalisierungszeit“ eingeleitet. Hunderttausende wollten sich nicht mit dieser Situation abfinden und gingen infolge der Okkupation ins Ausland. In den Jahren 1968–1989 verließen fast 300 000 Menschen die Tschechoslowakei und gingen vor allem nach Westeuropa und Nordamerika.

Wenn man in der damaligen Tschechoslowakei weiterhin Bücher ohne Zensureingriffe schreiben wollte, landete man früher oder später im geistigen Untergrund. So hat man nicht nur Bücher geschrieben, sondern auch verbotene Bücher abgeschrieben und in den Freundeskreisen verteilt. Die Angst, dass die Bücher von der Staatssicherheit beschlagnahmt werden könnten, war groß. In den Untergrundverlagen wie Jiří Gruntoráds „Popelnice“ oder Ludvík Vaculíks „Petlice“ sind damals hunderte von tschechischen Titeln erschienen. Im Ausland begann der 1976 emigrierte Historiker Vilém Prečan, die Bücher über die tschechoslowakische Widerstandsbewegung sowie Exilliteratur zu sammeln. Im Jahre 1986 hat diese Sammlung ein neues Zuhause im Scheinfelder Schloss Schwarzenberg gefunden. Dort entstand ein Dokumentationszentrum, für die in der Tschechoslowakei verbotene Literatur. Die Geschichte der Bücherschmuggler in der Zeit des sog. „Eisernen Vorhangs“ ist weitgehend bekannt. Dieser Schmuggel hat für die tschechoslowakischen oppositionellen Intellektuellen eine wichtige Rolle gespielt. Eine Bibliothek mit Beständen aus dem bayerischen Scheinfeld und dem tschechoslowakischem Untergrund konnte aber erst nach der Wende 1990 entstehen.

Heutzutage ist die Bibliothek (für Samisdat) ein fester Bestandteil des Prager Literatur- und Forschungsmilieus. Die Bestände sind in all den Jahren größer geworden. Heute umfasst die Bibliothek nicht nur Samisdat- und Exilliteratur, sondern auch Bücher des russischen und ukrainischen Exils seit der ersten Tschechoslowakischen Republik; hinzu kommen die polnische Samisdatliteratur aus den achtziger Jahren (damals war die Kooperation der Untergrundwelten der beiden Nationen auf ihrem Höhepunkt) sowie tschechische und slowakische Samisdatzeitschriften seit dem Jahre 1960. Ferner gibt es auch einen wichtigen Bestand der tschechischen Exilliteratur aus den Jahren 1939–1945. Die Bibliothek verfügt jedoch nicht nur über Bücher und Zeitschriften; es gibt auch zahlreiche Materialien und Dokumente der tschechoslowakischen außerparlamentarischen Opposition und des Untergrunds, z. B. die Dokumente des VONS (Ausschuss zur Verteidigung von zu Unrecht Verfolgten).

Die Bibliothek beherbergt eine riesige und wichtige Audio- und Videosammlung mit zahlreichen Tonaufnahmen (erst 1993 aus dem Nachlass von Dr. Aleš Opekar gegründet). Aufnahmen aus dem tschechoslowakischen Untergrund und der Nonkonformszene sind ebenso vorhanden wie hunderte Aufnahmen aus den sogenannten „Wohnungsseminaren“ und Vorträge von ausländischen Philosophen und Literaten. Insgesamt verfügt die Bibliothek über fast 25 000 Einzelbestände. Eine Besonderheit sind die Dokumente über Menschenrechtsverletzungen, insbesondere in der damaligen Tschechoslowakei und im Ostblock allgemein. Diesbezüglich finden sich in den Dateien Petitionen, unzählige Fotos, Plakate und Flugblätter. Zum Inventar gehören auch viele persönliche Nachlässe (z. B. von Ivan Dejmál, eine wichtige Persönlichkeit für die tschechoslowakische Studentenbewegung der 1960er Jahre), gleichwohl aber auch unveröffentlichte Manuskripte.

Die Bibliothek wurde 1990 in der Prager Podskalská-Straße von Jiří Gruntorád gegründet. Für einige Zeit existierte ein gesondertes Forschungszentrum in Dobřichovce, am Rande von Prag. Später wurden beide Teile (der Bibliothek) zusammengefügt, weil man die neue Institution in erreichbarer Nähe haben wollte. Aktuell ist die Sammlung montags bis donnerstags zwischen 13 und 17 Uhr in der Prager Innenstadt, Senovážné náměstí 2, geöffnet. Heute nutzen vor allem interessierte Forscher, Historiker und Journalisten die Bibliothek. Sie richtet sich zudem an Studenten, die Materialien für ihre Diplom- oder Dissertationsarbeiten sammeln oder sich für die neueste tschechoslowakische Geschichte interessieren. Auch ausländische Studenten nutzen diese Bibliothek meist mit großer Begeisterung.

Das einzige und gleichsam dauerhafte Problem ist ihre Finanzierung. Man muss für das nötige Geld jedes Jahr immer wieder hart kämpfen. Der Staat finanziert die Bibliothek nur zum Teil, obwohl sie in der Tschechischen Republik einzigartig ist. Der Gründer und Leiter Jiří Gruntorád hat einmal für eine deutsche Zeitung ihre Bedeutung auf folgende Art und Weise zusammengefasst: „Was sich in der Bibliothek befindet, ist das Gedächtnis der Nation.“

Jiří Gruntorád zufolge zeigt das Verhältnis des Staates zur Bibliothek seinen Unwillen zur Bewältigung der kommunistischen Vergangenheit. Seit 1999 hat der Staat seine finanzielle Unterstützung stark reduziert, mit der Begründung, man „unterstütze keine Bürgervereine“. Dazu sagt Jiří Gruntorád, dass er sich im Jahre 1990 einen Stein um den Hals gebunden habe, den er jetzt weiter herumschleppen müsse. Im Jahre 2002 hat er für seine Verdienste eine Staatsauszeichnung von Präsident Václav Havel bekommen. Zudem wurde ihm der prestigeträchtige Literaturpreis „Magnesia Litera“ verliehen.

Tomáš Renner